

den Vögel setzte, m. der linken Hand die wackende Kugel seines Herzes und mit der rechten den Sattelknopf ergriff, schlug Fräulein von Wierbel, welche allmählich wieder zur Besinnung kam, die Augen auf und ließ einen tiefen Seufzer hören.

Tristan drehte sich um. Blanche war bei dem Anblick eines Fremden roth wie eine Granatblüte und machte eine Bewegung, um sich zurückzuziehen, aber sie war nicht zu schnell und fand wieder zurück.

Durch einen gewaltigen Hauber umstrickt, ließ Herr von Champ die Hand der Kugel, die er in der Hand zusammengegriffen, wieder los und näherte sich der jungen Dame.

„Was ist denn geschehen?“ fragte Blanche mit ätzender Stimme, sich zu dem alten Diener wendend; „und warum liege ich hier auf dem Rasen, so matt, als ob ich sterben sollte?“

„Heure Geleitet“, antwortete der Diener mit jener zärtlichen Vertraulichkeit, die er alten Diener, welche so zu sagen einen unzertrennbaren Theil der Familie bilden, zu ertheilen pflegt, und er antwortete: „Gut, er hat Sie hierher gebracht, weil Sie sich so schnell durch den Wald, daß wir Sie nicht folgen konnten. Ihr Geruch in Angst und Wärdet noch heruntergestürzt, oder hätte ich Sie an eine Wanne auf dem Rasen, wenn nicht der Herr Baron hier sich müht.“

„In der That“, sagte Blanche mit demselben Lächeln, „ich jange an mich zu erinnern.“

Sie blickte auf Tristan einen gleichzeitigen neuen und dankbaren Blick, die Schamröthe färbte ihre Wangen und ihre Stirn und sie bot dem Baron mit zutraulicher und doch feierlicher Geberde die Hand, indem sie sagte:

„O Dank, Dank, mein Herr! Mein armer Vater würde sich gewiß freuen, wenn ich den Tod geendet hätte.“

Tristan zögerte einen Augenblick, ehe er die kleine Hand ergreif, welche sich nach ihm ausstreckte, dennoch mußte er es endlich der unwiderstehlichen Anziehung gehorchen, die ihn befehlte. Er ergriff die weißen schlanken Finger der jungen Dame und drückte sie so lebhaft an seine Lippen, daß sie sie mit einem leisen Schrei wieder entzog.

Tristan trat einen Schritt zurück und blieb verlegen vor der schönen Jungfrau stehen, deren Blick sich mit dem Ausdruck der Dankbarkeit und Offenheit auf die seinen richtete.

Fräulein von Wierbel war noch ein wenig bleich, aber dennoch zeigte sich das glänzende Colorit der Jugend schon wieder auf ihren sammetenen Wangen und das Lächeln leuchtete auf ihre Lippen zurück.

„Mein Herr“, hob sie wieder an. „Was muß ich Ihnen von mir, Fräulein?“ fragte er Tristan in einer Tone, welcher ruhig klingen sollte, aber in Folge des stürmischen Kampfes seines Herzens merklich erzitterte.

„Mein Herr“, wiederholte Blanche, indem sie ihm mit einer äusserst zutraulichen Geberde auf die Hand bot, „Ihr habt mir das Leben gerettet.“

Der Baron, welcher sich anschickte, zum zweiten Male die Lippen auf den wohlthätigen Hauch zu drücken, der die kleine Hand der jungen Dame bedeckte, so lebhaft diese Bewegung nicht, sondern machte eine verneinende Geberde.

„Verzeihen“, begann Fräulein von Wierbel wieder, „Ich habe ich es zu bedanken, daß ich dieses schöne Grün und diese so freundliche Sonne noch sehe.“ In dem Augenblick, wo ich von dem schönen Hof mit der Besichtigung durch den Wald zu gelangen ward, in dem Augenblick, wo meine Sinne schwebten, in dem Augenblick, wo ich die Kugel losließ und die Augen schloß, fühle ich wohl, daß ich sterben würde und daß ich nicht mehr zu sehen oder nicht mehr zu hören gäbe.

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

„Ich weiß“, sagte er, „daß Sie mein Leben gerettet haben.“

Das Brünnerl.

Humoreske von Adolf Stark.

Der bekannte Advokat machte mit seinem Freunde einen Abendspaziergang. „Es muß doch schön sein“, meinte der Freund, „eine so gute und große Praxis wie die Ihre zu erwerben und immer in Fluß zu erhalten.“

„Nun ja!“ lächelte der andere. „Es gehört wohl Fleiß und Geschicklichkeit dazu — aber das allein macht's nicht. Man braucht eben auch gewisse Bundesgenossen.“

„Bundesgenossen? Ich verstehe nicht recht. Wie meinen Sie das?“

Man war in der Vorstadt angekommen — in einem labyrinthartigen romantischen Winkelgassen, die sich eben vor den beiden Wanderern zu einem kleinen Platz erweiterten.

Dort plätscherte aus einer einfachen Holzröhre ein lustiges Brünnerl in den moosüberzogenen Felsen.

Der Freund sah mit Erstaunen, wie der Advokat einen kleinen Nickelbecher herauszog und von dem eisfrischen Wasser trank. „Aus Dankbarkeit!“ sagte er dabei.

„Aus Dankbarkeit?“ fragte der Freund. „Was heißt das?“

„Ich gehe nie hier vorüber“, entgegnete der andere, „ohne von diesem herrlichen Wasser zu trinken. Es ist eine meiner besten Nahrungsquellen.“

„Ich verstehe nicht.“

„Kommen Sie!“ Der Jurist zog ihn zu einer Ecke, wo ein alter Weidenbaum stand, der eine morsiche Bank bekrönte. Hier nahmen sie Platz und konnten beobachten, was an dem Brunnengeschah.

Nicht lange, so kamen von hüben und drüben zwei Frauen mit Eimern, um ihren Abendbedarf einzukaufen zu lassen. Dabei steckten sie die Köpfe zusammen und flüschelten. Auf einmal stürzte eine dritte hinzu — wie eine Furie anzuhäufen.

„Aha!“ schrie sie schon von weitem. „Hat's der alte Drach schon wieder über mich?“

„Ja!“ rief eine der Ueberräschten mit schneidender Stimme. „Der alte Drach? Lieber ein alter Drach“ als so ein Fegfeuer, ein ausg'schämtes.“

„Aha!“ freischte da die erste. „Dah' ihr's gehört, was sie mich geheizen hat: „Ein ausg'schämtes Fegfeuer“... verflagen in' ich dich — eingesperrt müßt du werden.“

Und unter Schimpfen und Schreien, umgeben von einer ganzen Schar Zeugen und Zeuginnen, wälzte sich der Schwarm von dannen.

„Nummer eins!“ sagte der Advokat vergnügt lachend. „Eine davon ist morgen in aller Frühe bei mir in meiner Kanzlei — da rauf können Sie Wirt nehmen.“

Es verstrich nicht viel Zeit, da kam eine Schar Bubens, die an dem Brunnnerl spielten. Sie warteten Sterne hinem, verstopften das Rohr mit den Fingern, trieben sich und trieben sonst allerlei Unfug. Bloßlich lief einer, durch und durch durchnäht, heulend davon.

„Aha!“ da auf trat sein Vater unter die Türe und der Herberger, fing sich den Wasserläufer aus dem Haul und pumpte ihn gehörig durch.

Das rief dessen Erzeuger auf den Plan. Erst gab's Worte. Auf einmal hatten sich die Männer an den Krägen. Eine Keilerei entstand. Ein Schutzmann legte sich dazwischen. Der Bleistift trat in Aktion.

„Nummer zwei!“ meinte der Advokat. „Das gibt eine Verteidigung — der mit der grünen Jacke ist bei mir Stammgast.“

Wieder war es still geworden. Da erschien ein hübsches junges Mädchen, das zwei- und dreimal um den Brunnen herumging und nach allen Seiten vorsichtig Umschau hielt.

Jetzt kam von der andern Seite ein ebenso hübscher junger Bursch. Ein eifriges Gespräch zwischen beiden schloß sich an. Noch aber hatte es nicht allzulange gedauert, da tauchte aus einer Seitengasse eine andere Schöne auf: „Aha da schau her!“ rief sie mit glühendem Gesicht. „Erwacht man dich endlich! Du Abdrachte du! Du Mannsbildfängerin!“

Der Bursch wollte sich ins Mittel legen. Da griff die verrathene Mutter mit einem Schopf tief in den Feg und überschüttete ihn mit einem Haß eiskalten Wassers, daß er schleunigst das Weite suchte. Jetzt hatten sich schon die beiden jungen Mädchen bei den Haaren...

„Meine Bluse!“ Meine neue feine Bluse...“ tönte plötzlich der Schmerzensruf der einen. Auf ihr im Rücken schlug ein tiefer Riß, und die andere stand einen Augenblick entsetzt vor dem jähem Nachwerk, während ihr die Angegriffene schon an den zehn Fingern die Ketten der überreichten Tat vorrechnete...

„Nummer drei — Schadenersatzklage!“ sagte der Advokat.

„Kommen Sie!“ Es genügt für heute!“

Noch einmal trat er an das Brünnerl und nahm einen dankbaren Schluck.

Dann entfernten sie sich schweigend nur der Quell murmelte hiedlich und stillvergnügt in den sinkenden Abend hinein...

Vögelns Winterforge.

Was wirfst, Knabe, du den Stein dort nach jenem Vögelchen? Was hat's dir zuleid getan?

Vögelchen ist so zart und klein, kann dir nicht im Wege sein, warum denn verfolgst du es?

„Dah' ihr's gehört, was sie mich geheizen hat: „Ein ausg'schämtes Fegfeuer“... verflagen in' ich dich — eingesperrt müßt du werden.“

Und unter Schimpfen und Schreien, umgeben von einer ganzen Schar Zeugen und Zeuginnen, wälzte sich der Schwarm von dannen.

„Nummer eins!“ sagte der Advokat vergnügt lachend. „Eine davon ist morgen in aller Frühe bei mir in meiner Kanzlei — da rauf können Sie Wirt nehmen.“

Es verstrich nicht viel Zeit, da kam eine Schar Bubens, die an dem Brunnnerl spielten. Sie warteten Sterne hinem, verstopften das Rohr mit den Fingern, trieben sich und trieben sonst allerlei Unfug. Bloßlich lief einer, durch und durch durchnäht, heulend davon.

„Aha!“ da auf trat sein Vater unter die Türe und der Herberger, fing sich den Wasserläufer aus dem Haul und pumpte ihn gehörig durch.

St. Josephs Privat Pensionats-Schule

Unter Leitung der Karmeliten-Schwestern
Stockholm, Sask.

Im Jahre 1916 gegründet mit Gütetheilung Sr Gnaden des Erzbischofs O. E. Mathieu von Regina, haben wir diese Anstalt abgeleitet im Interesse der bestmöglichen Erziehung der katholischen Jugend dieses Landes. Als eine neuorganisierte Kommunität bedürfen wir sehr der Hilfe. Wir brauchen junge Mädchen mit gutem Willen und Selbstverleugnung.

Wer ist gewillt, sich uns anzuschließen? Töchter aus guter Familie, welche sich dem religiösen Leben widmen und sich der Erziehung der Jugend in den Missionen hingeben wollen, sind freundlichst gebeten, ihr diesbezügliches Gesuch zu richten an:

Rev. Mother Superior, St. Joseph's Convent, STOCKHOLM, SASK.

Streu' ihm gern ein Krümchen hin, Das ist guter Kinder Sinn. So ist's Gott und Menschen lieb.

Der Druckfehler.

Dem Leser Anzeiger sendet ein Feldgrauer ein schwunghaftes Gedicht. In der nächsten Nummer seines Beiblattes schon sieht er sich gedruckt:

„Und wieder bringt des Feldes Post Die heißersehnte Geisteskost. Es geht das Blatt von Hand zu Hand Im bombastischen Unverstand.“

Armer Sieger, wenn der Feldgrauer und seine Kameraden dich jetzt in ihrem Unterstand hätten!

Abonniert auf den
St. Peters Bote!

Jetzt ist der geeignetste Zeitpunkt zum Einnehmen für eine
Echte Frühjahr's-Medizin u. Blutreinigungs-Mittel

Wir empfehlen
REXALL Celery & Iron Tonic and REXALL Blood Purifier
Wir führen einen vollständigen Vorrat aller REXALL Artikel wie auch aller anderen zuverlässigen Präparationen die man gewöhnlich in einem erstklassigen Drugstore findet.

O. E. BARBER, HUMBOLDT

The Rexall Store
Das Geschäft wo es sich lohnt seine Einkäufe zu machen

Bekanntmachung.

KELLY BROTHERS

geben hiermit bekannt, daß ihre Reparatur-Werkstatt und die Verwaltung ihrer Batterie-Bedienung von Herrn Louis C. Duff übernommen worden ist.

Herr Duff verläßt sein altes Geschäftslokal an Stanley St. und übernimmt unsere Werkstätte am 1. März. Die Vereinigung seines Betriebes mit demjenigen der Gebrüder Kelly führt zu einer vervollständigung und Zentralisierung der bestmöglichen Bedienung für Automobil-Besitzer.

Die Gebrüder Kelly sind voller Anerkennung für die allgemeine Unterstützung, die ihnen zuteil wurde solange sie ihre Reparatur-Werkstätte und ihre Batterie-Bedienung selbst führten, und sie haben alles Vertrauen in ihrem Uebereinkommen mit Herrn Duff, daß er bei allen Auto-Reparaturen die vollständigste und prompteste Bedienung gewähren wird, zu den mäßigsten Preisen in ganz West Canada.

Außer ihren seitherigen umfangreichen Verkäufen von DODGE, GRAY DORT und CHEVROLET Automobilen werden die Gebrüder Kelly auch fernere in den Verkauf von Gasolin, Oil, Gummireifen, Radfelgen etc. betreiben, und ihr Vorrats-Lager wurde vervollständigt durch eine

große Auswahl von Reparatur-Teilen

für die verschiedenen Modelle von Automobilen, enthält also eine Vorratsauswahl von Ersatzteilen, was ganz bedeutende Kosten verursacht. Sie sind jedoch der Ansicht, daß diese großen Auslagen berechtigt waren, und sind stolz darauf, den Besitzern der durch sie verkauften Automobile deren lange Dauerhaftigkeit beweisen zu können, vorausgesetzt daß dieselben nicht versäumen, auch die kleinste vorkommende Beschädigung prompt reparieren zu lassen.

Die Schau-Räume und Warenlager der Gebrüder Kelly enthalten außer Dodge, Gray Dort, und Chevrolet-Automobilen, Reparatur- u. Zubehörteilen, eine Schauausstellung der folgenden Artikel:

The Fairbanks-Morse Lighting Plant
The Lister Cream Separator
The Melotte Cream Separator

In der Office erhalten Sie die neuesten Preislisten und Beschreibungen für den Ankauf der berühmten J. I. CASE Traktor und Dreschmaschinen ebenso Formulare für Automobil-Versicherung und dergleichen.

KELLY BROS.

Automobile Dealers, Humboldt, Sask.

PHONES: Office, 17; Garage, 4; Residence, 70.